

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1927

Graf Anton Günther von Oldenburg



Nach einer Zeichnung von Ludwig Klingenberg für die Mitgliedskarte
des Graf Anton Günther-Denkmalvereins

Graf Anton Günther von Oldenburg

lenkte mitten im Sturmestoben eines furchtbaren Krieges, der in dreißig Jahren die Kräfte des deutschen Volkes in Grund und Boden verdarb, sein Staatsschiff mit großer Klugheit und Geschicklichkeit. Während fast überall in deutschen Landen die Bevölkerung durch Brand und Raub und grenzenlose Verwüstung an den Bettelstab gebracht wurde, blieb die Grafschaft Oldenburg verschont, und Bürger und Bauern gingen aus dem großen Kriege ungebrochen hervor. Wenn auch wirtschaftlich beengt durch die allgemeine Not der Zeit, blieb die Bevölkerung des Landes doch im Besitze von Haus und Hof, weil der Graf es verstand, durch seine glänzende Hofhaltung, seine Gastlichkeit und seine kostbaren, überall geschätzten Rosse den Feind von der Landesgrenze fernzuhalten oder, wenn dies nicht gelang, freundlich zu stimmen. Der Verkehr zog sich durch die Grafschaft, die weltberühmte Pferdezucht des Grafen lenkte den Strom der Händler nach den oldenburgischen Märkten, wo die Untertanen hohen Gewinn erzielten, und Oldenburg galt als ein Land, dessen Herrscher vorzügliche Abschlüsse machte. Graf Anton Günther hat die ersten großen Schritte zur Befreiung des Bauernstandes getan, er hat die oldenburgische Post begründet, Oldenburg den Weserzoll

und damit jenen Wert verschafft, für den Herzog Peter Friedrich Ludwig das Amt Wildeshausen, das Münsterland und die staatliche Zugehörigkeit des Fürstentums Lübeck erwerben konnte. Die heutige Gestalt des Landesteils Oldenburg verdanken wir demnach eigentlich der Staatskunst Graf Anton Günthers. Bis auf den heutigen Tag ist der geschickte Steuermann in schwerer drangvoller Zeit trotz der Schattenseiten, die auch in seiner langen Regierung nicht ausblieben, volksbeliebt. Aber der Weltkrieg und seine Folgen haben den Bestrebungen des Graf Anton Günther - Denkmalvereins, in der Hauptstadt des Landes ihm ein Reiterdenkmal zu errichten, zunächst ein Ende bereitet.

G. R ü t h n i n g.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Graf Anton Günther von Oldenburg. Von Dr. G. Rütthing, Geh. Studientrat	3
I. Die Einziehung der Kirchengüter während der Reformationszeit im evangelischen Gebiete des Herzogtums Oldenburg*). Von Geh. Archivrat H. Goens, Oldenburg	7
II. Der Handelsverkehr zur Zeit der friesischen Konsulatsverfassung in Rüstingen und den Nachbargebieten. Von Dr. Hermann Lübbing, Studienreferendar, Oldenburg .	117
III. Osnabrückisches Markenrecht in Südoldenburg. Von Regierungsrat Hartong, Oldenburg	181
IV. Eine literarische Schülerverbindung am Oldenburger Gymnasium 1823 und 1824. Von Geh. Oberkirchenrat W. Hagen †	185
V. Zur Vorgeschichte des I. Oldenburgischen Landtags. Von Studientrat Dr. Kohnen, Vechta	199
VI. Über Fensterurnen. II*). Von Prof. Dr. von Buttell-Keepen, Museumsleiter, Oldenburg	231
VII. Neues vom Oldenburger Wunderhorn*). Von Amtsgerichtsrat Schohusen, Rüstingen	261
VIII. Ein vorgeschichtlicher Würfel und weitere Forschungsergebnisse auf dem Gräberfeld von Helle, Gemeinde Zwischenahn. Übersicht über Würfelfunde*). Von Prof. Dr. von Buttell-Keepen, Museumsleiter, Oldenburg	281
IX. Die Neuordnung der alten Galerie im Oldenburger Landesmuseum*). Von Dr. Otto Holze, Direktorialassistent, Städt. Museum Stettin	291
X. Die Entwürfe zu Meisterstücken oldenburgischer Tischler im Landesmuseum*). Von Dr. W. Dieck, Erfurt, Städtisches Museum	303
XI. Literatur-Übersicht. Von Dr. G. Rütthing, Geh. Studientrat	319
XII. Das Ende des Graf Anton Günther-Denkmalvereins. Von Dr. G. Rütthing, Geh. Studientrat	325
XIII. Vereinsnachrichten. Von Dr. G. Rütthing, Geh. Studientrat	326

*) Abbildungen am Ende der Abhandlung.

